

Impulse zum EG

545 Wir gehen hinauf nach Jerusalem

Text: Karl Ludwig Voss 1970 nach dem schwedischen Original von Paul Nilsson 1906

Musik: alte nordische Volksweise (Arrebos Psalter 1627)

Liedpredigt

von Dekanin Barbara Alt (Dekanat Hungen) in Langsdorf zum Sonntag Lätare (18.03.2012)

(Vor der Predigt wurde die Geistliche Musik zur Passion über Lukas 18,31 „Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem“ von Erich Hübner mit Beteiligung der Gemeinde bei der Choralstrophe aufgeführt)

Liebe Gemeinde!

Mit dieser Passionsmusik sind wir noch einmal zurückgekehrt zum Sonntag vor der Passionszeit, an dem der Vers aus Lukas 18 Wochenspruch war – aber im Grunde sind die Worte wie eine Überschrift zu den 7 Wochen bis Ostern anzusehen, die man sich an jedem Sonntag neu vergegenwärtigen kann.

Ich habe dieses kleine Werk aus meinem Notenschrank gekramt, weil ich mich daran gerne erinnere – denn bei dem Komponisten, dem einstigen badischen Landeskirchenmusikdirektor Erich Hübner, habe ich es zu Studienzeiten in Heidelberg in der Kantorei gesungen...

Da ist es mir so gegangen wie dem jungen Chorleiter Sebastian aus dem erdachten Ort Klingebach, der es (wie ich im Rahmen meiner Predigtreihe) jeden Monat des Jahres der Kirchenmusik 2012 mit einem sogenannten Monatslied zu tun bekommt und immer auf der Suche nach Ideen ist, was sich daraus im Gottesdienst machen lässt:

Sebastian hatte unlängst wieder Dienstbesprechung mit Pfr. Gerhardt. Gemeinsam stöberten sie auf der Homepage des Zentrums Verkündigung der EKHN und entdeckten bei den Hinweisen auf passende Notenliteratur zum Monatslied EG 545 diese Geistliche Musik! „Mir ist so, als ob Fräulein Schneider das vor Jahren mal mit dem Kinderchor aufgeführt hätte – die Noten könnten drüben im Schrank liegen“, meinte der lang-jährige Gemeindepfarrer. Sebastian hatte sich also vor den wackligen Schiebeschrank gekniet, in dem die alten ausrangierten Noten aufbewahrt wurden, und gesucht, bis er die abgegriffenen Exemplare hervorgekramt hatte. Mal eben anspielen auf dem Klavier im Gemeindefestsaal- ganz hübsch! Zwei Querflöten aus dem Blasorchester der Gesamtschule müssten aufzutreiben sein. Die Choralstrophe aus dem früheren EKG kam ihm nicht bekannt vor – das war vor seiner Zeit. Das EG wurde 1994 eingeführt; da war Sebastian gerade mal 10 Jahre alt...

Die Klingebacher Sängerinnen und Sänger staunten nicht schlecht, als sie am letzten Mittwoch „Chormusik für Kinder“ ausgeteilt bekamen. „Traust du uns jetzt gar nichts mehr zu?“, beschwerte sich seine Tante Hilde, die stolz auf ihre über 50jährige Mitgliedschaft im Kirchenchor ist und natürlich

keinen „Kinderkram“ singen will. Da war sie ganz einig mit den jüngsten Chormitgliedern, den ehemaligen Konfirmandinnen im Sopran, die am liebsten Gospels oder Lobpreislieder auf Englisch oder irgendetwas Fetziges sangen. „Seid doch nicht so meckerig“, ärgerte sich Sebastian, „das passt einfach gut als Ergänzung zum Monatslied“ und begann mit der Choralstrophe.

Liebe Gemeinde – bitte schlagen Sie doch das Monatslied EG 545 einmal auf und sehen Sie sich den Text an: Jeder der vier Verse beginnt mit den Worten „Wir gehen hinauf nach Jerusalem“.

Wieso eigentlich „hinauf“? – das hatten sich auch die jungen Mädchen in Klingebach gefragt, woraufhin die große Stunde von Pfr. Gerhardt anbrach: Er hielt einen 5minütigen Vortrag über die Topographie des Heiligen Landes und erklärte: „Jesus befindet sich mit den Jüngern am tiefsten Punkt im Jordangraben in der Nähe der Stadt Jericho. Von dort führt der Weg über 500 Höhenmeter hinauf durch das karge jüdische Gebirge nach Jerusalem, zur Stadt auf dem Berg, die man von weitem sieht.“

Liebe Gemeinde – wir sind aufgerufen, Jesus auf seinem Weg zu begleiten, der ein schwerer Weg sein wird, weil abzusehen ist, dass in Jerusalem eine Konfrontation mit den religiösen Führern Israels droht. Schon die Propheten haben diese Erfahrung mit der Tempel- und Königsstadt gemacht, in der man ihre kritischen Worte nicht gerne hörte. In der Tradition der Propheten steht Jesus nun Ähnliches bevor.

Immer wieder haben die jährlichen Passionsandachten den Zweck erfüllt, uns auf den Leidensweg Jesu mitzunehmen, Station für Station, Woche für Woche. Ein sehr nachgefragtes Angebot war das nicht... Was gibt es da auch zu sehen auf der Reise nach Jerusalem an der Seite Jesu? Sie ist kein Kinderspiel, kein touristisches Highlight. Mühsam muss man sich dem Gedanken an Verrat, Verhaftung, Verurteilung aussetzen, einem Leiden an Seele und Leib, wie wir es uns schlimmer nicht vorstellen können. Von den meisten Freunden verlassen, verhöhnt, geschlagen, gekreuzigt, ist Jesus qualvoll gestorben. Und warum? Weil Liebe ins Leiden führt, weil einer sich hingibt für die anderen, weil damit etwas gut gemacht werden soll. Die Hinrichtung eines Mannes, der von seinen Anhängern als Gesandter Gottes verehrt wird, soll den Durchbruch schaffen, eine Tür öffnen, einen Platz für uns bereiten.

Wir gehen mit, freiwillig oder unfreiwillig, und sehen alles mit an – jedes Jahr wieder. So sagt es die erste Strophe. In der zweiten rückt uns das Geschehen plötzlich ganz nah, als ob wir als Jüngerinnen und Jünger Jesu heute mit auf dem Weg wären. Unversehens stehen wir wie Petrus oder Johannes vor der Frage, ob wir bei Jesus ausharren und am Ende sein Leiden mit erleiden sollen oder uns aus dem Staub machen, uns entziehen, Angst haben.

Der letzte Satz des 2. Verses irritiert mich: „Die Angst soll uns nicht von ihm treiben.“ Ist die Angst der Jünger damals nicht verständlich? Hätte ihnen nicht das Gleiche wie Jesus passieren können? Mitgefangen, mitgehungen! Sie haben sich nicht heldenhaft ihrem Lehrer und Weggefährten angeschlossen, weil die Gefahr ganz real war. Für uns dagegen ist das Mitgehen und Hinsehen zunächst gefahrlos. Solange wir unter Bedingungen leben, unter denen uns keine Christenverfolgung droht, können wir ganz nach Belieben meditativ, nachdenklich mit nach Jerusalem hinauf gehen – ohne Angst, nicht vor Menschen, nicht vor Gott!

Wir singen die Verse 1+2.

In Klingebach sind sie in der nächsten Chorprobe mit einem vierstimmigen Satz von Herbert Beuerle beschäftigt.

„Von Beuerle haben wir doch schon im Februar einen Satz gesungen – gibt es da nichts anderes?“, erkundigt sich Herr Meyer mit ey aus dem Tenor. „Definitiv nicht!“, verteidigt sich Sebastian. „Ich war ja schon froh, dass in unserem Chorbuch (= Ehre und Preis) überhaupt ein Satz drin ist!“

Der Chorsatz steht in einer anderen Tonart als im Gesangbuch. Die Tenöre quälen sich in der ersten Zeile bis zum hohen Es, für die anderen Stimmen ist die Höhe erträglich (anspielen!). Als alle sowohl einzeln als in unterschiedlichen Stimmkombinationen an der Reihe waren, erhebt sich Sebastian vom Klavierstuhl und gibt ohne langes Überlegen den Einsatz (halber Takt! – Vorsingen im Dreiertakt) „Halt, stopp!“, ruft er entsetzt. „War mein Fehler! Das könnt ihr doch nicht wie einen flotten Walzer singen. Denkt daran: das ist ein schwerer Aufstieg auf einem steinigen Weg! Ihr wollt doch nicht aus der Puste kommen, sondern müsst ganz stetig bergauf gehen. Noch mal!“

Sebastian experimentiert mit dem 6/4-Takt, macht schließlich einen „alten“ Dreiertakt mit Betonung auf der 1 und der 4 daraus – na, es wird werden bis zum übernächsten Sonntag. Unsicher ist Sebastian noch, ob man in der höheren Tonart mit der Gemeinde im Wechsel singen kann – ohnehin singen bei neuen Liedern nicht alle mit; die Klingenbacher sind stur, wenn sie etwas nicht kennen...

Pfr. Gerhardt grübelt unterdessen, wie seine Liedpredigt über das Monatslied aussehen kann, ohne den Karfreitag vorweg zu nehmen. In einer Predigtdatei hat er sogar eine ausgearbeitete Predigt gefunden, aber eben zum Karfreitag – nein, die hilft ihm nicht weiter...

Was steckt denn noch drin in dem Lied, dessen Melodie so ruhig dahinfließt, aufsteigend, absteigend. Es ist eine alte nordische Volksweise, schon im 17. Jhd. Für eine Psalmvertonung von Anders Christensen Arrebo verwendet. Der war Geistlicher und dänischer Schriftsteller und wirkte kurze Zeit als Bischof von Trondheim in Norwegen. Als er sein Amt wegen offener übler Nachrede verlor, dichtete er Psalmlieder – vielleicht sich selbst zum Trost?! Fast 300 Jahre später schuf der schwedische Pfarrer Paul Nilsson das Passionslied ‚Se, vi ga upp till Jerusalem‘, das nun unserer deutschen Fassung zugrunde liegt. Karl-Ludwig Voss, der es 1970 übersetzte, hatte es vermutlich kennengelernt, als er in Helsingborg als Pfarrer tätig war, und es in seine kurhessische Kirche mitgebracht. Da beide hessische Landeskirchen einen gemeinsamen Regionalteil haben, singen wir es auch in der EKHN!

Die dritte Strophe spricht an, was wir inhaltlich mit dem Kreuzestod Jesu verbinden und nennt dazu den Begriff „Opfer“. Darüber, wie wir diesen umstrittenen Begriff verstehen können, wird am Karfreitag zu reden sein.

Wie kann es sein, dass „unsere Not vergeht“ durch den Tod Jesu? Welches mystische Geschehen setzt das Prinzip von Schuld und Sühne außer Kraft? Wie können wir aus den drängenden Nöten unserer Welt erlöst werden durch den Tod eines einzelnen? Und spüren wir tatsächlich so etwas wie Rettung ein für allemal, wenn wir unter dem Kreuz stehen? Wenn wir dem leidenden und sterbenden Gerechten ins Gesicht sehen? Das Monatslied endet mit der Aussicht ewiger Klarheit: Uns muss ein Licht aufgehen, um zu begreifen, was die tiefere Bedeutung des Kreuzestodes Jesu ausmacht. Der Schlusssatz bringt es auf den Punkt: „Wo Leiden und Ohnmacht in unsrer Welt, da finden wir Christus in Wahrheit.“ D.h. doch: Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus ist in größter Klarheit erkennbar, wo Leid und Ohnmacht erfahren werden – bei den Kritikern des Assad-Regimes in Syrien, bei den verfolgten Christen in Nigeria, bei den Familien der Opfer der rechten Terrorzelle, bei Unterdrückten, Gefolterten, Gemobbten, bei unheilbar Kranken und Sterbenden...

Wir gehen hinauf nach Jerusalem und blicken in die Tiefe menschlicher Erfahrung. Wollen wir das? Machen wir davor lieber die Augen zu und flüchten in Vergnügen und Zerstreung? Auch das ein Karfreitagsthema in diesem Jahr.

Wir singen die Verse 3+4 .

Die Jugendlichen im Klingebacher Kirchenchor mit ihren ersten Diskothekenerlebnissen nach der Konfirmation haben sich schon gefreut, dass sie am Osterwochenende abends oft mit Freunden weggehen können und geschluckt, als ihnen bewusst wurde: Am Karfreitag und Karsamstag ist zu... Dafür wartete ein anderer Event auf sie: Osternachtfeier am Sonntag um 6 Uhr mit dem Kirchenchor! Also mal nicht um 5 Uhr ins Bett, sondern vor 5 Uhr schon wieder raus! Anschließend Frühstück, liebevoll hergerichtet von Frauen aus der Frauenhilfe und aus dem Kirchenvorstand.

Zunächst aber fand in der Fachwerkkirche von Klingebach ein ungewöhnlicher Passionsgottesdienst statt: Pfr. Gerhardts Ehefrau Katharina hatte vor Jahren einen Kurs in Meditativem Tanz gemacht und dabei den Pilgerschritt kennengelernt, vor – vor – vor – zurück, das ganze in einer Reihe hintereinander, jeweils mit der rechten Hand auf der linken Schulter der Person davor. Dabei kamen nun doch wieder die halben Takte des Monatsliedes zur Geltung, aber in großer Ruhe, so dass eine Verszeile einer Schrittfolge entsprach.

Was die Klingebacher können, können die auch: Ich bitte eine Gruppe von Freiwilligen um den Altar; wer nicht im Pilgerschritt mitgehen möchte, kann auf dem Platz in der Bank bleiben und noch einmal alle vier Verse des Liedes zur Orgelbegleitung singen. Die anderen dürfen die Melodie beim Schreiten um den Altar summen.

Wir gehen hinauf nach Jerusalem und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Amen.

Die Monatsliedreihe im Dekanat Hungen von Advent 2011 bis November 2012 umfasste

Dezember 2011	EG 4	Nun komm, der Heiden Heiland
Januar 2012	EG 410	Christus, das Licht der Welt
Februar 2012	EG 277	Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist
März 2012	EG 545	Wir gehen hinauf nach Jerusalem
April 2012	EG 117	Der schöne Ostertag
Mai 2012	EG 126	Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist
Juni 2012	EG 409	Gott liebt diese Welt
Juli 2012	EG 639	Damit aus Fremden Freunde werden
August 2012	EG 159	Fröhlich wir nun all fangen an
September 2012	EG 559	Welcher Engel wird uns sagen
Oktober 2012	EG 634	Die Erde ist des Herrn
November 2012	EG 426	Es wird sein in den letzten Tagen

Die Liedpredigten von Dekanin Barbara Alt finden Sie jeweils unter der Liednummer.

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Anja Wolf](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.